

Themen- schwerpunkt: Ehrenamtliche

Liebe Leserinnen und Leser des Jona-Newsletters.

In dieser Ausgabe unseres Newsletters möchten wir Ihnen den Hospizdienst, und vor allem die dort mit großem Engagement und Leidenschaft tätigen ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter vorstellen. Daher ist diese Ausgabe eine ganz besondere Ausgabe, mit der wir uns bei allen, die dafür gesorgt haben, dass wir in den letzten elf Jahren so viele Familien und Menschen begleiten durften, herzlich bedanken möchten.

Wir hoffen, dass Sie durch die mitfühlenden Berichte von einigen unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen kleinen Einblick in die vielfältige Art der Begleitungen bekommen können.

Herzliche Grüße
Ihr Jona-Team

Wer wir sind und was wir tun!



Der ambulante Kinderhospizdienst Jona wurde 2006 von der Stiftung Friedehorst gegründet. Wir begleiten Familien, in denen ein schwer erkranktes Kind lebt, zuhause in ihrem Alltag. Zudem unterstützen wir auch Familien, in denen ein Elternteil schwer erkrankt ist und die Familie sich Unterstützung für die minderjährigen Kinder wünscht.

An uns wenden sich Familien, die eine Begleitung möchten, ebenso wie die behandelnden Ärzte, Kinderkliniken oder andere Institutionen. Die Hilfe ist für die Familien kostenfrei, schnell und unbürokratisch zu erhalten. Begleitet werden diese Familien durch unsere ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die an diese Aufgabe in einem speziellen Vorbereitungskurs herangeführt werden. Diesen Kurs können alle interessierten Menschen, unabhängig von Beruf und Alter, besuchen; erst danach entscheiden wir gemeinsam mit dem Teilnehmer, ob ein Ehrenamt in Frage kommt.

Der Kurs findet in der Regel einmal jährlich statt und beginnt mit einer Woche Bildungsurlaub, hinzukommen vier ganztägige Samstagsveranstaltungen.

Interessierte können sich jederzeit an uns wenden. Koordiniert werden alle Belange des Kinderhospizdienstes von Monika Mörsch und Jutta Phipps.

Erfahrungsbericht von Marcel Jansen



"Wie Ehrenamt, was machst Du denn da?", so ist meist die erste Reaktion, wenn die Sprache auf (m)ein Ehrenamt kommt. Das zu erklären ist gar nicht so einfach, haben wir im ambulanten Kinderhospizdienst Jona doch sehr unterschiedliche Einsätze und Aufgaben: So stellen wir auf Messen den ambulanten Kinderhospizdienst vor, richten Feste aus, kümmern uns um die Öffentlichkeitsarbeit oder planen das Ferienprogramm. Und dann ist da noch das Wichtigste: die Kinder und ihre Familien. Wir überlegen immer wieder: Was könnten wir noch gebrauchen, um unsere Familien besser unterstützen zu können? Denn es ist eine schöne Erfahrung zu sehen, wie man mit Zeit, Aufmerksamkeit oder auch Unterstützung unterschiedlichster Art in den Familien schon viel erreichen/machen kann.

Wichtig ist mir beim ehrenamtlichen Engagement, nicht die eigenen Wünsche oder Erfahrungen in den Vordergrund zu stellen, sondern offen zu sein, was in der Situation und in der Begleitung hilfreich ist. Auch wenn es bedeuten kann, an eigene Grenzen zu kommen. Sich in unbekanntem Familiensystemen zurechtfinden; zuhören, ohne zu bewerten; trösten, ohne eingreifen zu können; einsehen, selbst überfordert zu sein; sich in der Supervision seinen eigenen Gedanken und Vorstellungen verantwortlich stellen und bedingungslos offen sein – das ist das, was ich gelernt habe. Dafür bin ich dankbar! Die Familien, der Austausch von Erfahrungen und die Weiterbildungen, an denen ich teilgenommen habe, haben mein Leben bereichert.

Besonders froh bin ich, als Ehrenamtlicher andere Menschen getroffen zu haben, die – wie ich – Anteil nehmen am Leben der Familien, selbst in sehr schwierigen Situationen. Dabei ist es hilfreich, geerdet im Leben zu stehen oder manchmal auch zu wissen, wie man mit Facebook umgeht. Für mich gibt es dabei einige unvergessene Momente: Oliver Mommsen und seine Führung beim Tatort und als Ehrenamtlicher Teil einer Ausstellung zu sein. („Fotoausstellung Freiwillig“)

Großes Kino war für mich, Max regelmäßig ins Schwimmbad zu begleiten. Jetzt kann er schwimmen. Oder zu sehen, dass Emma jetzt fest im Sattel sitzt und Greta zu erleben, die ihre Familie wieder rundum mit Selbstgebasteltem versorgen kann.



Erfahrungsbericht von Heike Schimanski

Ich heiße Heike Schimanski, bin verheiratet und habe zwei Kinder. Vor elf Jahren bin ich durch eine Zeitungsannonce auf den ambulanten Kinderhospizdienst Jona aufmerksam geworden. Es wurden Ehrenamtliche gesucht. Bereits nach dem ersten Infoabend war mir klar, dass ich diese Tätigkeit gerne ausüben würde und meldete mich zur Schulung an.

Am 4. Juli 2008 hatte ich meinen ersten Arbeitseinsatz und lernte ein zweijähriges Mädchen im Wachkoma kennen und lieben. Anfangs besuchte ich sie im Krankenhaus und als die Verlegung in ihr neues Zuhause in Friedehorst anstand, durfte ich sie begleiten. Fast ein Jahr war ich an ihrer Seite. Wir gingen spazieren, besuchten zusammen die Krankengymnastik und Ergotherapie und haben viel gekuschelt. Weil die Eltern der Kleinen nicht in Deutschland lebten, wurde ich ihr eine wichtige Bezugsperson. Wenn Krankenhausbesuche notwendig waren, versuchte ich, sie nach Möglichkeit täglich zu besuchen. Am 27.6.2009 verstarb sie in meinen Armen. Ich war froh, dass ich bei ihr sein durfte und sie sich nicht alleine auf den Weg machen musste. Es fühlte sich richtig an, auch wenn es nicht leicht war.

Nach einem halben Jahr Pause stand der nächste Einsatz fest. Dieser fand in der gleichen Wohngruppe meines zuvor begleiteten Kindes statt. Diese Begleitung war jedoch recht kurz, da das Mädchen von den Eltern wieder nach Hause geholt wurde. Dort waren sie gut aufgestellt und benötigten den Kinderhospizdienst nicht mehr.

Die folgende Begleitung war ganz anders. Ich lernte eine alleinerziehende Mutter mit ihrem schwerstbehinderten Säugling kennen. Circa fünf Jahre stand ich den beiden zur Seite – ob als Chauffeur, als Fürsprecherin bei Behörden oder als Hilfe in Fragen der Haushaltsführung. Aber ganz wichtig waren in dieser Zeit das offene Ohr, offene Arme und starke Schultern. Als Alleinerziehende hatte es die Mutter nicht leicht. Erst als die beiden weiter weggezogen, gab ich die Begleitung auf. Bis heute sind wir befreundet und ich war überglücklich, als ich der Kleinen zur Einschulung, die von mir versprochene Schultüte überreichen konnte.

Danach begleitete ich zwei andere Kinder, beide wieder in Friedehorst. Ein Junge war erst 10 Tage alt als ich ihn das erste Mal besuchte. Nach einem halben Jahr fand er dann eine liebevolle Pflegefamilie. Auch zu diesem Kind habe ich noch Kontakt. Ein weiterer Junge benötigte liebevolle Zuwendung. Da er so winzig und krank war, kümmerten wir uns zu zweit um ihn. Dabei gab es auch viele Hochs und Tiefs. Aber am Ende ist er, trotz Handicaps, ein glücklicher und zufriedener kleiner Junge geworden. Eine besonders intensive Begleitung durch zwei Ehrenamtliche war nicht mehr notwendig, so dass ich mich von ihm verabschieden konnte. Auch ihn sehe ich ab und an wieder.

Die Aufgaben sind sehr vielfältig: mal schwer und traurig, aber durchzogen von vielen wunderschönen und einzigartigen Augenblicken, die Kraft schenken. Es tut gut, zu spüren, dass man Jemandem guttun kann.

Erfahrungsbericht Lisel Onken

Seit 2009 arbeite ich ehrenamtlich beim Kinderhospizdienst Jona und begleite Familien (inzwischen tatsächlich schon die 6.!) mit schwerkranken Kindern, wobei ich mich vorwiegend um die gesunden Geschwister kümmere.

So auch in der Familie A. Der kranke Sohn kann nur von der Mutter versorgt werden und muss häufig in die Kinderklinik. Dann habe ich manchmal die Verantwortung für die drei Geschwister, wobei mir die älteste Tochter Ayse oft eine große Hilfe ist. Wenn die Mutter zum Arzt oder zur Fahrstunde geht, betreue ich auch den kranken Murat und bekomme ihn mit Singen und auf den Arm nehmen zur Ruhe. Die Begleitung der Familie A. begann im Oktober 2016. Seitdem besuche ich die Familie an einem Nachmittag in der Woche. Während die Mutter rundum mit dem schwerkranken Murat (2 Jahre) beschäftigt ist, unternehme ich etwas mit den anderen Kindern der Familie, das sind: Ali (4 Jahre), Mert (7 Jahre) und Ayse (11 Jahre).

Häufig hole ich die Jungen vom Kindergarten ab, da es für Frau A. aufgrund des instabilen Gesundheitszustandes von Murat manchmal recht schwierig ist, das Haus zu verlassen.

Ich begleite Ali zur Logopädin, führe Gespräche mit der Schule der Kinder, dem Kindergarten und den behandelnden Ärzten. Weiterhin versuche ich Frau A. amtliche Schreiben – die Tochter Ayse fungiert hier als Dolmetscherin – zu erklären oder helfe, wenn nötig, bei den Hausaufgaben.

Doch den meisten Spaß haben wir beim Ferienprogramm, wenn wir gemeinsam Ausflüge machen

können und beim Spielen: Memory, Mikado, „Mensch ärgere dich nicht“ und Eckolo. Mert spielt gerne Mühle und vor allem Schach! Da muss ich mich richtig konzentrieren! Eine große Freude konnte ich Mert mit einem Geburtstagsgeschenk machen: „Das verrückte Labyrinth“, wieder ein schönes Spiel für unsere Treffen!



Impressum

Herausgeber: Ambulanter Kinderhospizdienst Jona - Friedehorst gGmbH
Knochenhauer Str. 15 · 28195 Bremen · Tel. 0421 6381-269
kinderhospiz@friedehorst.de · www.kinderhospiz-jona.de

Redaktion: Monika Mörsch, Jutta Phipps
Fotos: ambulanter Kinderhospizdienst Jona
CO₂-neutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier bei Meiners Druck in Bremen.
Auflage: 700 Stück
Spendenkonto: DE61 5206 0410 0106 4256 58